

Spenden

## Regulierung mindert Wohltätigkeit

**Die Bereitschaft zu wohltätigem Handeln unterscheidet sich von Land zu Land. Nach den Ergebnissen einer aktuellen Studie der Charities Aid Foundation nehmen diese Unterschiede sogar gravierende Ausmaße an. Doch was ist die Ursache dafür? Bei genauerer Betrachtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ausgewählten Staaten zeigt sich: in Wirtschaftssystemen, die von einer ineffizienten, ausufernden staatlichen Regulierung geprägt sind, haben die Menschen eine geringere Bereitschaft zu wohltätigem Handeln.**

Während der World Giving Index (WGI) der Charities Aid Foundation ein Ranking in Bezug auf drei verschiedene Formen der Wohltätigkeit, wie Hilfsbereitschaft, Geldspenden und ehrenamtliche Tätigkeiten, im internationalen Vergleich von 153 Ländern liefert, bildet der IW Regulierungsindex mit über 100 quantitativen und qualitativen Einzelvariablen ein breites

Spektrum von Regulierungen für 28 OECD-Staaten ab. Mit dem Index wird auf einer Skala von 0 bis 100 Regulierungen auf Arbeits-, Produkt-, und Kapitalmärkten sowie in den Bereichen Bildung und Innovation Rechnung getragen. Zusätzlich wird die Qualität des institutionellen Rahmens berücksichtigt, um effiziente von ineffizienten Regulierungen abzugrenzen.

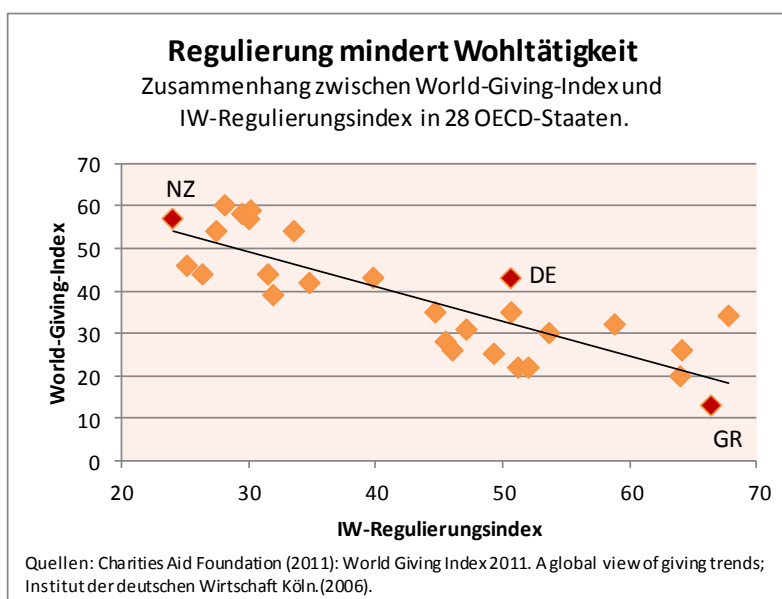
Bei der Analyse des Zusammenhangs zwischen dem World Giving Index und dem IW-Regulierungsindex zeigt sich eine starke negative Korrelation zwischen dem Ausmaß an Regulierung und der Bereitschaft zu wohltätigem Handeln der Bevölkerung (siehe Abbildung). Je größer das Ausmaß der Regulierung in einem Staat, desto weniger engagieren sich die Bürger mit Spenden und Co.

Dieser Zusammenhang kann als ein Indiz dafür angesehen werden, dass ein zu hohes Maß an ineffizienten Regelungen und Institutionen die Vertragsfreiheit der Marktteilnehmer unnötig einschränkt und sie von selbstmotiviertem wohltätigen Handlungen abhält. Eine geringere individuelle wirtschaftliche Freiheit geht mit einem verringerten individuellen Handlungsspielraum auch zum mitverantwortlichen Handeln einher – auch wenn dieses Handeln durchaus im Sinne der Gesellschaft wäre.

Im internationalen Vergleich von 28 OECD-Staaten liegt Deutschland sowohl in Bezug auf das Ausmaß ineffizienter Regulierungen als auch in der Bereitschaft zu wohltätigem Handeln im Mittelfeld. An den beiden Enden der Trendlinie befinden sich Neuseeland und Griechenland.

Während Griechenland mit einem

Regulierungsindex von 66 Punkten über zahlreiche ineffiziente staatliche Eingriffe in die freie Wirtschaft verfügt, ist Neuseeland einer der Staaten mit einer anhaltend geringen Regulierungsdichte. Zugleich ist die Bereitschaft zu wohltätigem Handeln in Griechenland äußerst gering, während die Neuseeländer so-



gar im weltweiten Vergleich unter den Top 5 der wohlthätigsten Menschen zu finden sind. Natürlich wird die Spendenbereitschaft von vielen weiteren Faktoren mitbeeinflusst, aber der institutionelle Rahmen spielt offensichtlich ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Bereitschaft der Menschen, Mitverantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Umso wichtiger ist das Werben für eine Kultur der Mitverantwortung.

Autorin: Heide Haas

Quellen: Charities Aid Foundation (2011): World Giving Index 2011. A global view of giving trends.

Enste, Dominik H. und Stefan Hardege (2006): IW Regulierungsindex. Methodik, Analysen und Ergebnisse eines internationalen Vergleichs. IW Analysen, Nr. 16.

## Wohltätigkeit

## Spende oder Engagement?

**Das Spenden von Geld ist weltweit beliebter als ehrenamtliches Engagement. In einer aktuellen Studie der Charities Aid Foundation zu Wohltätigkeit im Vergleich von 153 Ländern konnte nachgewiesen werden, dass deutlich mehr Menschen dazu bereit sind Geld zu spenden als sich ehrenamtlich zu engagieren. Doch warum spenden Menschen lieber Geld als ihre Zeit für wohltätige Zwecke?**

Der World Giving Index (WGI), der jährlich von der Charities Aid Foundation veröffentlicht wird, bietet umfassende Ergebnisse zu Wohltätigkeit im internationalen Vergleich. Für den Index wurden durchschnittlich 1.000 Personen pro Land gefragt, ob sie innerhalb des vorherigen Monats (1.) Geld an eine Wohlfahrtsorganisation gespendet, (2.) ehrenamtlich gearbeitet oder (3.) einer fremden Person geholfen haben.

Platz eins der jüngsten WGI-Auswertung aus dem Jahr 2011 belegen die USA, dicht gefolgt von Irland und Australien. Deutschland belegt im weltweiten Ranking der Wohltätigkeit Platz 26. Doch nicht nur zwischen den Ländern, sondern auch innerhalb der Länder zeigen die Ergebnisse deutliche Unterschiede in der Form der Wohltätigkeit auf (siehe Abbildung). Die Anzahl der Personen, die Geld gespendet haben, ist in nahezu allen Ländern größer, als die der ehrenamtlich engagierten Personen. In Deutschland haben in den Jahren 2010 und 2011 jeweils 49 Prozent der Befragten im Untersuchungszeitraum Geld gespendet, während nur 26 bzw. 28 Prozent (2010) einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgegangen sind.

**Wohltätigkeit ist in Deutschland verbreitet...**

In Deutschland hat das Spenden von Geld eine lange Tradition. Geldspenden liefern einen wesentlichen Beitrag zur Katastrophenhilfe und erfüllen eine wichtige Rolle bei

der Realisierung oder Unterstützung von Aufgaben im sozialen und kulturellen Bereich sowie in internationalen Hilfsorganisationen. Auch das ehrenamtliche Engagement ist in der deutschen Gesellschaft fest verankert. Rund 600.000 eingetragene Vereine, über 16.000 Stiftungen und zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen in anderen Rechtsformen belegen eine große Bereitschaft der Bürger, Zeit, Energie und Ideen für gesellschaftliche Belange einzusetzen.

**..., aber was macht Geldspenden attraktiver?**

Teilweise werden Geldspenden als eine Art „Freikauf“ von ehrenamtlichem Engagement dargestellt. Personen, die nur ungern ihre Freizeit opfern, aber sich dennoch wohltätig engagieren möchten – so die Hypothese –, geben lieber Geld als Zeit. In zahlreichen Studien konnte jedoch nachgewiesen werden, dass insbesondere engagierte Personen auch häufiger bereit sind Geld zu spenden als der Durchschnitt der Bevölkerung. Das Spenden von Geld

ist also nicht als ein komplementäres Gut zu ehrenamtlichem Engagement anzusehen.

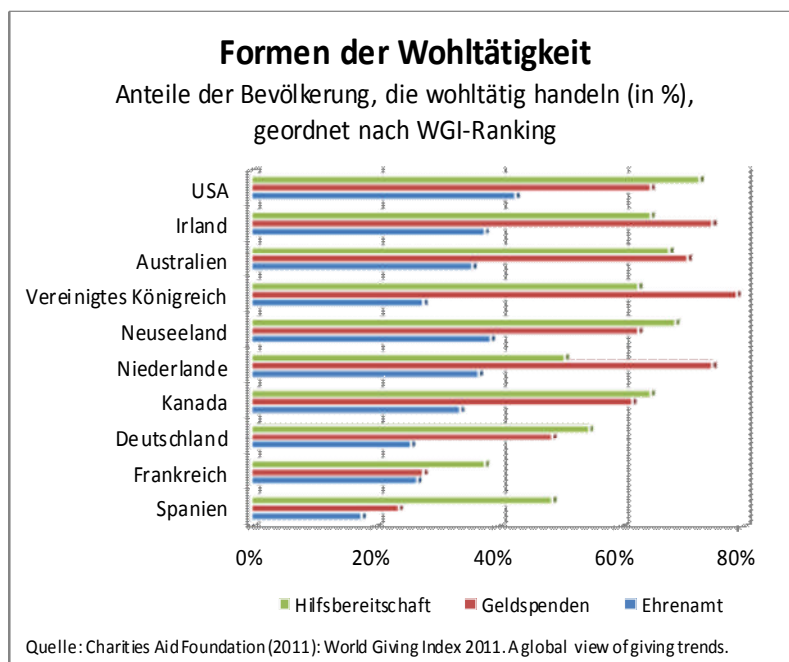
**Anreize und Gelegenheiten für das Ehrenamt**

Neben Altruismus und den gesellschaftlichen Forderungen besteht noch ein weiterer Anreiz zum Geldspenden: Wer spendet, kann in vielen Ländern diese Beiträge von der Steuer absetzen. Außerdem

mangelt es im Gegensatz zu Spendenmöglichkeiten häufig an Informationen über Möglichkeiten des Engagements. Unausgeschöpfte Engagementpotenziale könnten zum Beispiel durch entsprechende regionale Cluster, Förderungen zur Kooperation von NGOs und Unternehmen sowie einen erleichterten Zugang zu Informationen über Gelegenheiten für freiwilliges Engagement genutzt werden.

Autorin: Heide Haas

Quelle: Charities Aid Foundation (2011): World Giving Index 2011. A global view of giving trends.



## Lügen und Täuschungen

## „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...“

... und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Aber: Schon vierjährige Kinder sagen nicht unbedingt die Wahrheit. Die teure Vase wurde vom Hund heruntergestoßen und der selbstgenähte, altmodische Pullover von Oma wird erfreut entgegengenommen. Letzteres mag auf ein sehr artiges Kind hinweisen, das Großmutter's Gefühle nicht verletzen möchte. Es verhält sich jedoch genauso unehrlich wie jemand, der nicht gelogen, sondern „nur nicht die ganze Wahrheit gesagt hat“. Denn wesentlich für die Definition von Lügen und Täuschungen ist die Intention, jemanden davon überzeugen zu wollen, dass etwas wahr ist, obwohl man weiß, dass es nicht der (ganzen) Wahrheit entspricht.

Obwohl Ehrlichkeit eine der wichtigsten Tugenden für die Menschen zu sein scheint (siehe Grafik), zeigen unterschiedliche Studien, dass wir mehrmals täglich nicht die Wahrheit sagen. Eine Ursache für diese Diskrepanz könnte in den unterschiedlichen Gründen für Täuschungsverhalten liegen.

Die Motive reichen von eigenem Profit über Beeinflussung des Erscheinungsbildes bis zu Schutz und Vorteilsverschaffung für andere Personen. Dabei können Charaktereigenschaften, psychische und physische Besonderheiten sowie ein verinnerlichtes Bewertungssystem, das durch internalisierte Normen und Werte der Gesellschaft beeinflusst wird, eine Rolle spielen. Auch die Zielperson der Täuschung, situative Bedingungen und die Dimension der Lüge können auf das Täuschungsverhalten von Menschen Einfluss nehmen.

Ausschließlich egoistische, sogenannte Black Lies, werden von der Bevölkerung meistens als moralisch inakzeptabel bewertet. Hingegen sind White Lies, die für niemanden schädlich sind und grundsätzlich freundlichen Beweggründen unterliegen, für die meisten Menschen mo-

ralisch vertretbar. Man spricht auch von sozialer Akzeptanz der prosozialen Lüge. So ist es durchaus in Ordnung, wenn der wenig schmackhafte Kuchen des Kollegen gelobt wird, um dessen Gefühle nicht zu verletzen. Ist das eigentliche Motiv, die Gunst des Kollegen für die Abnahme lästiger Aufgaben zu gewinnen, sinkt hingegen die moralische Akzeptanz.

Die Entscheidung, ob man täuscht oder nicht, kann durch eine einfache Kosten-Nutzen-Gleichung dargestellt werden. Die rationale, selbstbezogene Sichtweise des Homo oeconomicus betrachtet dabei nur den eigenen Nutzen oder den Nutzen anderer Personen, wenn dieser den eigenen vergrößert. Ethisch gesehen kommt zumindest die teleologische Perspektive dieser Nutzenmaximierung sehr nahe. Allerdings wird dabei zum Wohl aller Stakeholder entschieden. Auch in der deontologischen Sichtweise nach Kant werden alle Menschen in die Entscheidung miteinbezogen. Jedoch geht es dort nicht um den Nutzen, sondern darum, ob die Handlung zu einem universalen Gesetz füh-

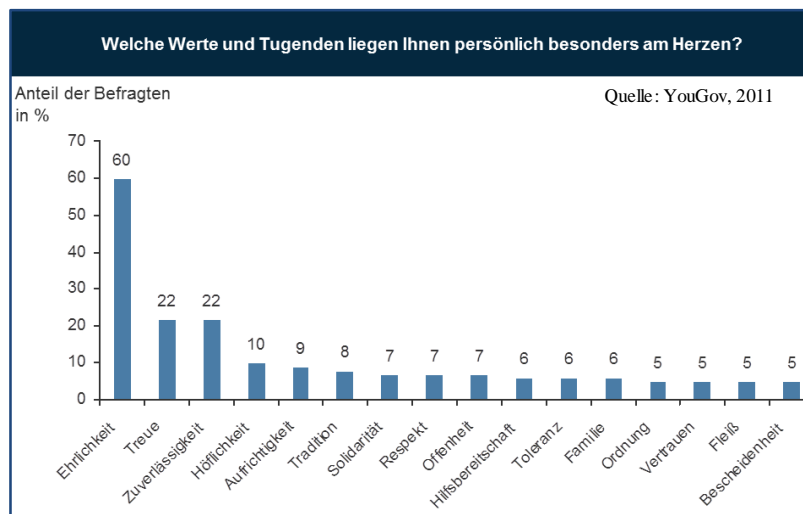
ren kann. Anders formuliert: Wenn einer lügen darf, dürfen alle lügen.

Die verschiedenen Perspektiven werfen Fragen auf: Kann man immer das Wohl aller in eine Entscheidung einbeziehen? Sind immer alle Konsequenzen bekannt? Ist eine White Lie wirklich vorteilhaft für die

angegelogene Person? Wird ihr nicht zum Beispiel die Möglichkeit genommen, Verbesserungschancen wahrzunehmen? Man würde sich vielleicht nicht noch einmal mit diesem Kuchen „blamieren“.

Wichtig sind auch die Konsequenzen des Täuschungsverhaltens an sich. Studien zeigen, dass meistens das Vertrauen in die täuschende Person sinkt und die getäuschte Person unehrlich reagiert. Als Vorbild sollte man sich nicht nur der „wie du mir, so ich dir“-Wirkung bewusst sein. Modelllernen und der Gedanke „wenn diese Person das darf, darf ich das auch“ steigern unehrliches Verhalten auch anderen Personen gegenüber. Vielleicht hilft als Maxime: Man muss immer die Wahrheit sagen, aber man muss die Wahrheit nicht immer sagen!

Autorin: Michaela Rüb



Unternehmensverantwortung

## Max-Weber-Preis 2012

**Der Max-Weber-Preis feiert sein 20-jähriges Jubiläum. Zum zehnten Mal wird in diesem Frühjahr das Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln) gemeinsam mit dem Kuratorium, bestehend aus Prof. Dr. Michael Hüther, Prof. Dr. Ingo Pies sowie Prof. Dr. habil. Josef Wieland, und in Zusammenarbeit mit dem Stifter Herrn Klaus Tesch herausragende Beiträge auf dem Gebiet der Wirtschaftsethik mit dem Max-Weber-Preis auszeichnen.**

Das Leitthema der diesjährigen Preisverleihung „Die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen“ orientiert sich an der aktuellen Debatte um Unternehmer- und Unternehmensverantwortung sowie um Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship. Bereits der Namensgeber des Preises, Max Weber, hat erkannt: „Gessinnungsethik und Verantwortungsethik [sind] nicht absolute Gegensätze, sondern Ergänzungen, die zusammen erst den echten Menschen ausmachen.“ (in: Politik als Beruf, 1992). Es bedarf zudem einer Vernetzung der individuellen Eigenverantwortung und der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber allen Mitgliedern dieser Gesellschaft. Diese Meinung teilen inzwischen auch viele Unternehmer. Dementsprechend engagieren sich über neunzig Prozent der großen deutschen Unternehmen über das Kerngeschäft hinaus für soziale, ökologische und gesellschaftliche Ziele. Dieses über den „Business Case“ hinausgehende Engagement wird auch von der Bundesregierung unterstützt. Mit dem „Aktionsplan CSR“ zur nationalen CSR-Strategie unterstützt sie die Unternehmensverantwortung und will sie als Bestandteil der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft etablieren und so eine stärkere Verankerung des CSR-Gedanken in Unternehmen fördern.

Da die Verantwortung für das Thema „CSR“ beim Arbeits- und Sozialministerium liegt, wird in diesem Jahr die Festrede von Frau Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, gehalten. „Vorsicht, Klumpenrisiko! Ein neuer Blick auf alte Strukturen“ lautet

der Titel ihres Vortrages und man darf gespannt sein, was sich dahinter verbirgt. Die Sicht der Industrie wird Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V., unter dem Titel „Verantwortung der Wirtschaft“ verdeutlichen.

Doch nicht nur auf zwei anregende Vorträge können sich die Gäste der Max-Weber-Preis-Verleihung freuen. Gleichmaßen spannend ist auch in diesem Jahr wieder die Frage, welche Nachwuchswissenschaftler das Kuratorium in den drei Kategorien als Preisträger auszeichnen wird. Alleine für den Forschungspreis galt es aus insgesamt elf Dissertationen und einer Diplomarbeit jene Arbeit auszuwählen, die sich nicht nur mit dem Thema der Unternehmensverantwortung beziehungsweise einem verwandten Themengebiet beschäftigt, sondern auch eine fundierte Argumentation, empirische Grundlage und großen Innovationsgeist aufweist. In diesem Jahr war die Entscheidung aufgrund der Vielzahl der sehr guten Arbeiten nicht leicht, schließlich warten auf den Preisträger neben den 5.000 Euro auch eine entsprechende Anerkennung in Wissenschaft und Wirtschaft. Auch die Gewinner des Schul- und Lehrbuchpreises (2.500 Euro) sowie des mit 1.500 Euro prämierten Ausbildungspreises werden am 26. April 2012 ausgezeichnet. Letzterer wird an Schüler, Auszubildende oder Studenten vergeben, die sich beispielsweise im Rahmen einer Hausarbeit mit einem unternehmens- oder wirtschaftsethischen Thema auseinandersetzen.

Wir laden sie recht herzlich zur diesjährigen Max-Weber-Preis-Verleihung am 26. April 2012 in der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ein. Melden Sie sich bitte rechtzeitig an, da nur eine begrenzte Zahl an Plätzen zur Verfügung steht. Weitere Informationen sowie Anmeldeformulare finden Sie im Internet unter [www.wirtschaft-und-ethik.de](http://www.wirtschaft-und-ethik.de).

Autorin: Anna-Carina Tschörner

